

# Heartbeat



## Fit, gesund... und ganz schön irre

**H**erzschmerz, Herzrasen, Herz - aussetzer: Symptome, hinter denen sich – weit weniger oft als vermutet – schlimme Krankheiten verbergen, können auch psychosomatischer Natur sein. Im besten Falle gehen sie auf eine Erkrankung zurück, die Hitzeschauer, Schlaflosigkeit, Vorhofflimmern, Seelenqual und geistige Unzurechnungsfähigkeit mit

sich bringt, und die die meisten Menschen dennoch ersehnen: Verliebt sein!

Seltsam gut fühlen wir uns, wenn Amors Pfeil uns getroffen hat. Zumindest für einige Zeit, ehe der Hormoncocktail im Hirn (ein irrsinniger Shake aus Dopamin, Oxytocin und Serotonin) wieder verdampft ist.

**A**ber was geschieht eigentlich, damit der körpereigene Barkeeper mal so richtig Gas gibt? Wenn die Natur zum Zwecke der Arterhaltung unseren Verstand benebelt? Forscher der Humboldtuniversität Berlin versuchen diesem Phänomen mittels molekularbiologischen Methoden auf den Grund zu gehen und fanden unter anderem heraus: Das Phänomen der Chemie der Liebe hat weit weniger

mit Glück, Zufall oder Schicksalsfügung zu tun als mit unseren Riechorganen. Wenn die Chemie stimmt, wenn es also richtig geschmeckelt hat, können sich zwei im wahrsten Sinne des Wortes gut riechen: Spezifische Gewebemerkmale des Organismus prägen das einmalige (!!!) körpereigene Duftprofil einer Person. Diese Merkmale sind im sogenannten Haupt-Histokompatibilitätskomplex (HLA) gebündelt. Und fast jede Zelle ist mit diesem Komplex verknüpft. Je unterschiedlicher das Gewebemerkmale zweier Personen ist, sagen die Forscher, desto angenehmer empfinden diese den Körpergeruch des anderen. Schnüffeltests im Dienste der Wissenschaft belegen, dass Menschen ihre Partner ganz einfach am Geruch wiedererkennen können.

Gleichzeitig riechen fühlen und schmecken kann man das Opfer der Begierde dann beim Küssen. Stimmt auch dabei noch die Chemie, schalten die Hormone in Sachen Riechen, Fühlen, Schmecken und Tasten auf Autopilot. Showtime in den Kissen. Ob aus dem folgenden Gipfelsturm nun allerdings ein One-Night-Stand, eine leidenschaftliche Affäre oder gar eine Beziehung fürs Leben wird, darüber entscheidet nicht etwa der rosa Shake im Hirn, sondern viele andere Komponenten.

**E**inigermaßen normal im Kopf sind verliebte Paare wieder

nach ca. einem halben Jahr. Nicht selten kommt der Aufprall in der Realität jedoch – zumindest für einen der Beteiligten - bereits wesentlich früher. Auch bei schwer verliebten Paaren sind die letzten Reste des Hormoncocktails aus der Anfangszeit nach ca. einem Jahr verschwunden. Und wer mit einem Partner oder einer Partnerin länger als drei Jahre zusammen ist und dennoch Herzklopfen vor einem Wiedersehen bekommt, hat entweder am ultimativen Weisheitstrank für Partnerschaften genuckelt – oder ein schlechtes Gewissen... .

Liebe, das können alle lang gedienten Paare bestätigen, ist etwas vollkommen anderes als der erste Rausch des Verliebtseins. Erwiesenermaßen macht der rosa Wahn nicht nur doof, herzkrank und fortpflanzungswillig, sondern tatsächlich auch blind. Damit möglichst flott nach dem ersten leidenschaftlichen Kuss möglichst viele kleine Erdenbürger produziert werden, hat Mutter Natur es nämlich so eingerichtet, dass alle negativen Eigenschaften des Objektes der Begierde ausgeblendet werden. Britische Forscher können diese Alltagsweisheit sogar neurobiologisch belegen. Sie fanden heraus, dass bei verliebten Menschen gewisse Belohnungszentren im Gehirn aktiviert und im Gegenzug jene Areale stillgelegt werden, die für die kritische Beurteilung von Personen verantwortlich sind.



So kühlen nicht nur brandheiße Affären oft deutlich schneller wieder ab als sie aufgeflammt sind, auch erfahrene Ehefrauen und Ehemänner tun gut daran angesichts neo-rosa umnebelter Abwege ihres geschätzten Partners cool zu blei-

zünftig wieder aus dem Heck. Sind Dopanim, Oxytocin und Serotonin auf ein nüchternes Maß abgebaut, und war der Hormonunfall keine Nummer aus einer Serie, sondern tatsächlich ein einmaliger Ausrutscher, dann dürfen nervenstarke Gatten



ben: Wer einen anderen Menschen aufrichtig liebt, ist zwar nicht vor Amors Pfeilen aus fremder Richtung gefeit, aber er bekommt diese meist auch recht

ihrem reumütig heimgekehrten Part Time Irren durchaus glauben, wenn er aus tiefster Überzeugung raunt: Dein ist mein ganzes Herz....

## Gesucht: Schwan mit kleinen Fehlern

Gesichter werden als schön empfunden, wenn sie möglichst symmetrisch sind und wenig hervorstechende Merkmale haben. Körper sind attraktiv, wenn sie den gängigen Idealmäßen des Modediktates entsprechen, so die Wahrheit, die uns Fernsehformate wie „The Swan“ suggerieren. Aber stimmt das wirklich? Weniger populäre Studien belegen, dass kleine Unebenmäßigkeiten

Menschen selbstbewusster und reizvoller für das andere Geschlecht machen. Der Schriftsteller Milan Kundera vertritt in seinem „Buch vom Lachen und vom Vergessen“ sogar die Meinung, dass es gerade die kleinen Details seien „die eine Frau wirklich lebendig machen.“ Was wäre Barbara Streisand ohne ihre Nase, Cindy Crawford ohne ihren berühmten Leberfleck oder Madonna oder den kleinen Spalt zwischen den Schneidezähnen? Wer gesund, fit und fröhlich ist, hat trotz einer kleinen Narbe, einer leichten Asymmetrie und ein paar Kilo zu viel oft eine viel attraktivere Ausstrahlung als ein Vorzeigemodell. Mit dem entsprechenden Auftreten formt man das Bild, das andere von einem haben. Und letztendlich gilt: Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters...



PRÄSENTIERT VON:



SONNTAGSZEITUNG



**delicious**  
HOUSE MUSIC & DANCE CLASSICS  
JAMIE LOCA CLUB BIZARR RESIDENT

SAMSTAG, 03.03.2012 / 23H  
VAPIANO / OL

Einlass ab 25 Jahren  
Extrem begrenztes Ticketkontingent  
Vvk unter 0179-9157481





# 20 Jahre Herzchirurgie am Klinikum Oldenburg

„Gebrochenes Herz“ kann auf den OP-Tisch führen

**Interview mit Klinikdirektor  
Prof. Dr. Otto Dapunt**

Die Oldenburger Klinik für Herzchirurgie gehört zu den zehn größten Herzchirurgischen Kliniken in Deutschland. Jährlich werden ca. 3200 Operationen in der Klinik durchgeführt. 26 Herzchirurgen, zehn Kardio-Anästhesisten unter der Führung von Dr. Thomas Augenstein, sowie über 100 Schwestern und Pfleger arbeiten aktuell auf den herzchirurgischen Stationen und in drei Herz-Operationssälen. Seit 1999 obliegt die Leitung der Klinik Prof. Dr. Otto Dapunt.

CN: Professor Dapunt, der Volksmund spricht vom Phänomen des



„Gebrochenen Herzens“. Gibt es tatsächlich Zusammenhänge von seelischer Verfassung und organischer Herzschädigung?

**Prof. Dr. Dapunt:** Ja! Seelische Belastungen können dazu beitragen, dass sich Herzerkrankungen entwickeln, bzw. dass sich diese im Verlauf entsprechend schwergradiger entwickeln. Die Verengung der Herzkranzgefäße ist eine typische Erkrankung aus dem psychosomatischen Formenkreis. Häufig haben betroffene Patienten andauernde Stressfaktoren, besondere Belastungssituationen oder auch psychische Traumata zu verarbeiten. Nicht selten erleiden zum Beispiel Menschen einen Infarkt, die

gerade ein Haus gebaut haben. CN: Und das kann der sportliche Nichtraucher ohne eine medizinische Vorgeschichte sein?

**Prof. Dr. Dapunt:** Ja. Das kann tatsächlich passieren. Insbesondere bei jungen Menschen können Infarkte durch negative psychische Voraussetzungen erheblich gefördert werden. Bei diesen betroffenen Patienten liegen noch keine Arterienverkalkungen vor, jedoch spastische Verengungen der Arterien, die einen Infarkt begünstigen.

CN: Also kann ich mich also wenig bewegen, ungesund ernähren, zu wenig schlafen und viel rauchen, solange ich ein ent-

spanntes Umfeld habe und alles locker sehe?

**Prof. Dr. Dapunt:** Nein! Es gibt die wissenschaftlich exakt nachweisbare Zuordnung von Risikofaktoren, die ganz klar mit Herzkrankungen in Verbindung stehen: Übergewicht, ungesunde Ernährungsgewohnheiten, Bluthochdruck, Rauchen und psychische Faktoren sowie altersbedingte Veränderungen spielen bei Herzkrankungen eine wesentliche Rolle.

**CN:** Was hat sich in der Herzchirurgie in den letzten 20 Jahren dramatisch verändert?

**Prof. Dr. Dapunt:** Wir operieren heute Patienten, die mit wesentlich höheren Risiken behaftet sind, beispielsweise sehr alte oder übergewichtige Patienten. Gleichzeitig werden die Ergebnisse stetig besser und die Komplikationsraten sind stark rückläufig. Die minimal invasive Chirurgie hat das Operationstrauma

erheblich reduziert und die Genesungszeiten in der Herzchirurgie verkürzt. Für jeden Patienten können wir heute die Methode auswählen, die ihm bei geringstem Risiko den optimalen Nutzen bringt.

**CN:** Haben Sie einen persönlichen großen Wunsch für die Zukunft der Herzchirurgie?

**Prof. Dr. Dapunt:** Eine große Hoffnung ist das genannte Tissue-Engineering, sprich die For-

sue-Engineering, sprich die Forschung, die es ermöglicht, mittels Gewebezüchtung z.B. lebenslanglich haltbare Herzklappen einzusetzen.

**CN:** In Deutschland warten etwa zehnmal so viele Menschen auf eine Herztransplantation wie Spenderherzen verfügbar sind. Welche Überbrückungsmöglichkeiten gibt es?

**Prof. Dr. Dapunt:** Es gibt Kunstherzen, die über einen längeren

Zeitraum zur Überbrückung des Zeitraumes bis zur Transplantation betrieben werden können. Und es gibt sogar Patienten, die so gut mit diesen Systemen zu-rechtkommen, dass sie die Risiken und Immunbelastungen einer Transplantation gegen die Vorteile des Kunstherzens abwägen und sich von der Transplantations-Warteliste streichen lassen.

**CN:** Wohin geht die Entwicklung?

**Prof. Dr. Dapunt:** Die Entwicklung geht zu immer kleineren, immer belastbareren Kunstherzen. Aktuell wird daran geforscht, wie die Energieübertragung mit Induktion durch die Haut perfektioniert werden kann.

**CN:** Vielen Dank für das Gespräch!



## Schnelle Hilfe bei Heuschnupfen durch Bioresonanztherapie

Die Pollenzeit - eine Leidenszeit für unzählige Menschen - hat wieder begonnen. Mittlerweile leiden über 20 Prozent

der Bundesbürger an Heuschnupfen, und die Symptome einer Pollenallergie werden im Laufe der Jahre zunehmend heftiger.

Zu befürchten steht beim Heuschnupfen ein "Etagenwechsel" innerhalb des Körpers, das bedeutet: Was mit Augenjucken und Niesreiz beginnt, kann nach einigen Jahren mit heftigem Asthma bronchiale enden.

Heute weiß man, dass für den Ausbruch einer Pollenallergie viele Faktoren zusammenkommen. Bei der Erkrankung spielen Grundbelastungen und auch Umwelteinflüsse, wie z.B.

Abgase, Luftpartikel, Pestizide und Schimmelpilzsporen, eine Rolle.

Diese Grundbelastungen müssen ebenfalls ausgetestet und therapiert werden, wenn sich der Zustand des Patienten bessern soll.

**Die Behandlung des Heuschnupfens bildet einen Schwerpunkt in der Bioresonanztherapie. Meist sind für die jeweiligen Pollenarten nur ein bis zwei Behandlungen nötig, um die Symptome zu beseitigen.**

Durch die Bioresonanztherapie kann der Patient auf Allergie-



medikamente verzichten, was ein großer Vorteil ist, da diese den Allgemeinzustand nicht selten stark beeinträchtigen und Müdigkeit und Abgeschlagenheit hervorrufen können.



Praxis für Naturheilkunde Brigitte Jonczyk · Bioresonanz-Therapiezentrum für regulative Medizin

Heilpraktikerin - Bioresonanztherapeutin · Bahnhofstr. 24a · 26180 Rastede · Tel.: 04402-863 90 30 · [www.bioresonanz-rastede.de](http://www.bioresonanz-rastede.de)

Termine nach telefonischer Vereinbarung · Keine telefonische Beratung! · Mitglied im Fachverband Deutscher Heilpraktiker